

Frühlingsgedichte - zeitgemässer

Autor(en): **F.F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-487965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter!

Die Meldung aus Leipzig, daß Freunde der deutschen Jugend sich darum bemühen, den Mittelschülern das Gedichtauswendiglernen zu erleichtern, hat mich tief gerührt. Hätte es das doch schon gegeben, als wir noch die Schulbank drückten und auf die Verse spekulierten, die wir nicht auswendig lernen mußten, weil wir im Alphabet oder im Notenbüchlein des Lehrers nicht an erster oder letzter Stelle standen! Damit die deutschen Schüler nicht mehr allzulange auf ihr neues Gedichtbuch warten müssen, habe ich versucht, ihnen Vorschläge zu unterbreiten.

Die Loreley

Fischer sah
Loreleys Haar
Fiel in den Rhein
Beim Abendsonnenschein

Der Fischer

Anderer Fischer
Hört Nixengekicher
Wollte nen Kuß
Fiel auch in den Fluß

Die Bürgschaft

Damon wollte Führer töten
Beinah ging die Bürgschaft flöten

Das Mühlrad

In und aus kühlem Grunde
Ging Treu und Ring vor die Hunde

Und jetzt ist mir ein noch viel besserer Gedanke gekommen: wie wär's, wenn man gleich zwei Gedichte zusammennehmen würde; z. B.:

Der Taucher und König in Thule

Zweimal fallen Becher ins Meer
Den einen bringt der Taucher her,
Der andere gehörte Herr Thule,
Und so was lernt man in der Schule.

Quatsch

Die falsche Rechnung

Meinem Freund, einem Schweizer Missionar in Indien, war es nach langen Bemühungen gelungen, seinen mohamedanischen Koch, Abdul, zum Christentum zu bekehren.

Nach der Taufe rief er ihn in sein Zimmer und sprach zu ihm: «Mein lieber Freund, nun bist Du ein Christ geworden und mußt mir in Zukunft treu und redlich dienen. Ich weiß, daß Du in Deinen Abrechnungen für die Haushaltungseinkäufe immer ein paar Prozente für Dich zugeschlagen hast. Das darfst Du aber jetzt nicht mehr tun, denn es ist unehrlich. Damit Du aber in Deinem Einkommen nicht geschmälert wirst, will ich Dein Monatsgehalt um so viel erhöhen, als Du bisher durch



Paul

Tschau Vatter — ich werde Weltbürger!

Deine «Zuschläge» eingenommen hast. Nun rechne es Dir aus und sage mir morgen, wieviel Du durchschnittlich im Monat an den Einkäufen verdient hast.»

Am nächsten Tag erschien Abdul und gestand ohne Scham und Reue, daß er bei Verrechnung der Einkäufe monatlich einen persönlichen Profit von zirka 20 Rupien gemacht habe.

«Nun gut», sagte der Missionar, «Dein Salär betrug bisher 45 Rupien. Ich schlage also die 20 Rupien dazu und noch 5 extra, damit Du ja nicht zu kurz kommst.»

Abdul schien sehr zufrieden und zog mit vielen Salaams und Dankesworten von dannen.

Für eine Woche waltete Friede, Eintracht und Ehrlichkeit im Hause. Dann aber erschien der Koch sehr bedrückt und niedergeschlagen. «Nun, lieber Abdul, was fehlt Dir?» fragte bekümmert der Missionar. Abdul erklärte nach verschiedenen Aufmunterungen: «Ich möchte doch lieber auf die Salärerhöhung verzichten und wieder zu der früher üblichen Praxis zurückkehren.»

Der Missionar, enttäuscht, erkundigte sich, ob denn sein Einkommen jetzt nicht ebenso hoch sei wie vorher. ... «Doch sogar noch höher», gab Abdul kleinlaut zu, «aber das Leben ist auf diese Weise nicht mehr so interessant!»

JAR.

Frühlingsgedichte — zeitgemäßer

Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün und sieh die armen Leute, die nur vorüberfliehn! Was können sie wohl sehen von deiner stolzen Pracht? — Dem Kilometerfresser, dem hast du nichts gebracht! Du konntest ihm nichts bringen, sein Glück ist Raserei — — — und mancher bricht sogar noch den Hals dabei entzwei. — — —

Wonnig ist's in Frühlingstagen mit dem Motorrad zu knattern, und im Selbstmordtempo eilig Blumenauen zu durchflattern.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, ein nettes Gedichtlein für die Alten zu Haus. — — — Die Jungen, die Forschen, was kümmert der Mai, den «Ritter» der Straße, sein Motorrad ist neu. — — —

Saht ihr schon den holden Knaben, diesen großen Zaubermeister, seine duftbekränzten Gaben, aller Erde gute Geister? — — — Ja, wir sahen manchen Knaben, und wir rochen manches «Düffchen», sich an solchem Duft zu laben, ach, welch herrlich Lenzeslüftchen!

F. F. B.

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER, SÖHNE · BEINWIL · SEE

Familien-Anlässe und Gesellschaften
in heimeligen Räumen
Vorzügliche Küche Mäßige Preise
Hotel Acker, Wildhaus

Velo-Diebstahl-VERSICHERUNG
Farabewa AG. Zürich
Löwenstraße 59 + Tel. (051) 27 40 41